

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 19 (1893)
Heft: 1

Artikel: Er zerschmettert wieder
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-430914>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Krach ohne Folgen.

Heldenlied.

Hörst von der blut'gen Fehde,
So sich zwischen Déroulède
Und dem rothen Clémenceau
Abgewickelt; nämlich so:

Déroulède, der Versessener,
Sprach zu Clémenceau: „Nicht lauer
Bist du über's Hierstück, da
Du auch nimmst von Panama.“

Das war starker Tabak wahrlich
Und nicht grade freundschaftlich
Vom Kollegen, daß er so
Maltraitirte Clémenceau.

„Vor's Pistolenloch soll er!“
Brüllte Clémenceau in toller
Wuth, und schick die Zeugen stracks
Zu dem blonden Versifaz . . .

Die bestimmten, daß drei Schüsse
Jeder Gegner schießen müsse,
Tödtet schon der erste Schuß,
Sei'n die andern Ueberflus.

Dieß geschah im Jahr des Schmutzes
Und des wässigen Eigennutzes,
Das zwei wüßte Sümpfe sah:
Zollkriegswuth und Panama.

Tag für Tag sah man's nun blitzen
In dem Haus der beiden Schützen,
Die sich vor dem großen Tanz
Lieben auf zehn Schritt Distanz.

Als der große Tag gekommen,
Sind im Thänenbach geschwommen
Déroulède und Clémenceau:
„Adieu! mes chers! il le faut!“

„Wenn mir Menschliches passieret,
So“ — — es konnte, tief gerührt,
Mehr nicht sprechen Clémenceau
Nach dem kleinen Wörtchen: „so“.

Auf dem Kampflplatz nur Geflüster,
Aller Mienen todesbister:
Jetzt geladen! Hahn gespannt!
Eins! Zwei! Drei! — und losgebrannt

Hört man beide Schüsse knallen,
Aber keinen Helben fallen,
Sieht man, — und man läßt auf's Neu',
So das Pulver als das Blei.

Sektet ihr euch doch zur Wehre
(Statt für jadenischein'ge Ehre)
Für des Landes Ehrlichkeit,
Das wär' viel geheideter heut!

Aber jetzt auch, und zum dritten
Mal krepirt die Kugel mitten
Zwischen beiden Helben, und
Beide stehen unverwund't.

Blaues Wunder! Unerklärlich,
— (Denn die Kugeln sind gefährlich!) —
Spräche nicht der Bariton
Samiel im „Freischütz“ schon:

„Seh sie von den Kugeln äßen.“ —
Andre meinen: um zu treffen,
Muß die Kugel im Pistol
Stechen, nicht im Camisol

Mittelsvoller Sekundanten.
Wie dem nun auch sei, zu Handen
Beider Streiter ward erklärt:
„Eure Ehr' ist unverletzt.“

Und die erst sich bitter haßten,
Herzlich jetzt die Hand sich faßten,
Beide ihres Lebens froh,
Déroulède und Clémenceau.

Der deutsche Kaiser schenkte der kleinen Königin von Holland mehrere Schachteln voll Bleisoldaten zu Weihnachten.

Die holländische Königin hat sich revanchirt. Sie schickt dem Kaiser eine große Puppe, welche „Papa“, „Mama“ und „Fort mit Bismarck“ sagen kann.

Bitte!

Es geht und läuft zur Zeit unglaublich
Bei Rechts und Links nicht völlig sauberlich;
Man fühlt sich doch entschieden schamerlich,
Wo man so diebet panamamerlich;
Dann riecht es aber auch absonderlich,
So wunderbarlich wessenfonderlich;
Und also werdet, bitt' ich gütiglich,
Auf beiden Seiten nicht — hochmüthiglich!



Lüper Méline!

Heiß nicht ungern, wenn ich dir, „Du“ sage; denn wenn man soviel Freundschaft und Sympathie zu einander hat, wie unsere beiden Rehbublen, so duftmann sich tanzen, weil man schmollig ist und also perseh miteinander schmollt. Dazu in der französischen Schambre ledichthinig unsere schwächlichen Anderen mit einem so fin-de-siècle mäßigen Wärmegehalt teines Gemüthsbarometer's beheizt hoicht, daß alle Sehkel waggelten, und darüber kein einziger Schwaizer, nicht einmal der Buntfährbrat da4 gebührend gedankt hat: so fühle ich mich heranläßt, dießen manque de cohnvenangs gib zu machen und den mit obgenamster Freundschaftigkeit und Sympathie gefüllten Korb, den uns di Schambre auf seine Empfehlung hin zum Wied-nächschindlain gegeben, dir beichtenz zu verdanken.

Noblesse oblihsch, sagd Victor Higo, tharum schigte ich tir allz Gängenrümlein fromme Gedanken; denn dieße sind zollfrei und ein Rischlein mit exdrafreindschaftlich-symbaandischen Sachen. 1. Ein Paar lederige Tyrolerhändchen, souliers de mains, sehr soßis, womeu beim zweiten Mal anichtrupsen nicht schon den blutten Taumen heraußstregg

wi bei den franzesischen. 2. Aine Flasche Bordoh, grad tirett auß Stahlten und eine ditto son mir sälber gepantich. 3. Aine ferpitscherte Flasche Schaumpannier son Aschti. 4. Zwei Päckli Pfälzerziehgarren, primastinea-dores à la Panama, rauchbar pour tout le monde et pour 1/2 monde. 5. Ein Truffli Nierenbergerichbischchen, peionderß Attrappen fir alte Freinde. 6. Cohnfectzion fir deine Frau Gelippte, ain q de Paris auß dem Mooden-magenzein „Printemps“ in Berlin. 7. Drei rouleaux seibige Freindschaftsbänder aus Wien. 8. Ein Paar Zuchtastiefel, fertertigt son deinem, außer mir noch allain ibrig gebliebenen auswärtigen Freind Cosad.

Ich sende dir das Chistlein hocherzollt via Verrières — fillaichd hostdu son thielem merkwirdigen Dorf auch schon ebbeß gehörrt — nachher Pareß ins waiße Rössli. Grieße mir deinen Cohllega Ribot, er hoz mit der Schwaidz auch gut gemeint und wollte dem armen Hündlein das Schwendselein aus Erbarmen statt auf einmal under fillmahlen, artiggelweise abichnaden. Ich habe ihm aine russische Wellzchappe dafür beigelegt. Verzeihe mir, thak ich dir nicht franzesisch geschrieen habe: ich hab seit vierzen Tagen firz Franzesische kain gudes Memorial mehr. Ich schreibe nurnoch itallönisch und deitsch nach guden'scher Dyrthodoxie, womit ich ferpleipe thein tibi ferlympathueller:

Ladisponx.

Er zerstückt wieder.

Bum, bum!
Krick, krack!
„Was kracht da droben
Wie aus Geschossen?“
So fragen hebend
Die Hausgenossen.
„Ist's wohl das wilde Heer?
Sind es wohl Geister?
Ruft den Beschwörer her!
Den Hexenmeister!“

Bum, bum!
Krick, krack!
„Es kracht schon wieder
Und kracht noch ärger“ —
Und das Entlegen faßt

Sie um so stärker.
Doch jeko lächelnd ipricht
Einer der Schlaunen:
„Sind keine Geister nicht,
Laßt doch das Frauen!“

Bum, bum!
Krick, krack!
„Unser Herr Kaiser
Zibt sich Motionen,
Weil das gesund ist
Auch für die Kronen.
Und ganz besonders jern,
Wenn's wo will wettern,
Ueben sich jroße Herrn
In dem „Zerstückttern“.

Einem Gigerlins Album.

Ueber allen Gipfeln ist Ruh;
Unter allen Zipfeln bist du,
Betracht' nur deine Büste,
Genau ein Schiff der Wüste.